

teln erreichbaren Menge des Goldes ist bereits durch die Hand des Menschen gegangen, und der Zeitpunkt ist unausweichlich, in welchem, und zwar voraussichtlich nach wenigen Jahrhunderten, die Goldproduction sich dauernd und in ausserordentlichem Maasse verringern wird, und dieses bei fortwährend zunehmender Seltenheit nicht mehr im Stande sein wird, seine bisherige wirthschaftliche Stellung zu behaupten.

Ganz anders sind die Verhältnisse in Betreff des Silbers. Die Hauptmasse desselben wird auf Gängen von nachhaltigem Adel gewonnen, die Production ist eine viel stetigere, und lässt eine Abnahme vorerst nicht besorgen.

Noch sei es schliesslich gestattet, einer Ansicht des Verfassers von localer Bedeutung für uns zu gedenken. Er meint, dass bei intelligenter Leitung die Bergbau von Schemnitz noch einer bedeutenden Zukunft entgegengehen können, und dass die Goldproduction in Ungarn überhaupt jetzt noch als hoffnungsreich bezeichnet werden dürfe, und einer Steigerung fähig sei.

Dass in dem ganzen Werke vielfach auch theoretisch-geologische Fragen berührt werden, bedarf bei der Stellung, welche der Verfasser in unserer Wissenschaft einnimmt, kaum einer besonderen Erwähnung. Auffallend in dieser Beziehung war es uns, die, wie wir meinten, nur in seltenen Ausnahmefällen zulässige Hypothese von der Füllung der Erzgänge mit Edelmetallen durch Sublimation als für die meisten Vorkommen gültig bezeichnet zu sehen.

Der Geologe und der Bergmann werden unzweifelhaft gleich viel Belehrung aus der neuesten Studie unseres berühmten Fachgenossen schöpfen, wie der Staatsmann, — möge der Letztere in vollem Umfange die hier gegebenen Daten berücksichtigen.

**E. Bořický.** Ueber Perowskit als mikroskopischen Gemengtheil eines für Böhmen neuen Olivingesteins, des Nephelinpikrites (Sitzung d. math.-naturw. Cl. d. k. böhm. Akad. der Wiss.).

Die Gesteine, die der Hr. Verfasser als Nephelinpikrit bezeichnet, fanden sich in einer im böhmischen Museum befindlichen, mit Etiquetten von Zippc's Handschrift versehenen Sammlung von Basaltgesteinen mit der Bezeichnung: Basalt vom Fuss des Devin bei Wartenberg, vom Crassaberg bei Crassa (unweit Wartenberg), und vom Storkaberg unterhalb Světlá am Fusse des Jeschken, anfangs der Teufelsmauer.

Alle drei Gesteine haben Basalt-ähnliches Ansehen, stehen aber namentlich durch ihren bedeutenden, nahe die Hälfte der Masse erreichenden Gehalt von Olivin dem Pikrit am Nächsten. Von letzterem wieder unterscheiden sie sich durch den Gehalt von mindestens 12 Procent Nephelin. Weiter führen sie ein Biotit-ähnliches Mineral, Magnetit, Apatit, ein grösstentheils mit Kalkcarbonat imprägnirtes Cement, endlich 3—6 Procent einer titansauren Kalkverbindung, die mit Chrompicotit gemengt, in der Form mikroskopischer Kryställchen ziemlich gleich vertheilt ist und von dem Verfasser als Perowskit bestimmt wird.

Ueber die Details der interessanten Mittheilung müssen wir auf diese selbst verweisen.

**Lhóczy, Ludwig.** Echinoiden aus den Neogen-Ablagerungen des weissen Körösthales. (Separ. aus dem 1. Heft der „Természetráji Füzetek.“)

In den Neogensichten bei Falménes und Kresztaménes im Thale der weissen Körös sammelte der Verfasser bei 100 Arten von Fossilien; unter denselben befinden sich, und zwar aus dem Leithakalke des erstgenannten Fundortes, die folgenden Echinoiden:

*Psammechinus cf. monilis* Derm.  
*Echinus cf. dux* Laube.  
*Scutella Vindobonensis* Laube.  
*Clypeaster intermedius* Desm.

*Echinolamp. hemisphaericus* Goldf.  
*Schizaster Karreri* Laube.  
*Echinocardium intermedium* n. sp.